

CAPABLANCA e.V. – Im Alten Chausseehaus



Er spielt nicht schlecht

Ein Satz. „Oh – den habe ich übersehen“ oder „Oh – ich habe mich verrechnet, ist ja nur ein Spiel“. Mit diesem Satz tröstet sich der schachspielende Prügelknabe, der unermüdliche Verlierer. Er hat schlechte Laune, möchte nicht zugeben, mit welchem Bierernst er hatte gewinnen wollen, und macht mit dem Wörtchen „nur“ die Beschäftigung mies, der er oblag. Er meint etwas Falsches, sagt aber etwas Richtiges. Die Wahrheit kann sich offenbar ihre Verkünder nicht aussuchen. Hierzu mag auch nachstehende kleine Anekdote über das Ver-

halten der Verlierer näheren Aufschluss geben:

„Da haben wir, was vielen zur Leitschnur dienen mag, den Bericht von dem Zweikampf des gefürchteten Kaffeehausspielers Burletzki überliefert bekommen, der, es soll im Jahre 1908 gewesen sein, aber die Erinnerung daran will nicht verblassen, mit dem süddeutschen Meister Köhnlein einen Wettkampf auf 6 Gewinnpartien ausmachte. Er ging mit starkem Selbstvertrauen und Ichgefühl in den Kampf, aber die erste Partie gewann Köhnlein.

Burletzki: *„Ich habe einen dummen Fehler gemacht.“*

Die zweite Partie gewann Köhnlein.

Burletzki: *„Alle Partien kann man nicht gewinnen.“*

Die dritte Partie gewann Köhnlein.

Burletzki: *„Ich bin heute nicht in guter Form.“*

Die vierte Partie gewann Köhnlein.

Burletzki: *„Er spielt nicht schlecht.“*

Die fünfte Partie gewann Köhnlein.

Burletzki: *„Ich habe ihn unterschätzt.“*

Die sechste Partie gewann Köhnlein.

Burletzki: *„Ich glaube, er ist mir ebenbürtig.“*

(aus: Beheim-Schwarzbach,

Lobrede auf die Besiegten, in Knaur's Schachbuch)

Eine Geschichte aus dem wirklichen Leben. Wer es nicht glaubt:

Schach ist nahbar !